

Dienstag, 25.03.2008

Um 10:30 Uhr komme ich in Hermsdorf vor dem Großmarkt an. Noch ist kein Vertreter der Kampagne zu sehen. Ein vor dem Aldi stehender älterer Mann schaut mich neugierig an, wir gehen aufeinander zu und sprechen uns an. Es stellt sich heraus, es ist nicht der erwartete Knuth, sondern ein Kunde des Großmarktes, der zum Nachbarort muss, um dort eine neue Matratze zu kaufen. Sein Auto ist in der Werkstatt und der Bus kehrt heute nicht, weil eine Großbaustelle die Zufahrt verhindert. Also fragt er mich, ob ich ihn kurz fahren könne, er wolle mir auch 10 Euro für die 5 km geben. Da ich 30 Minuten vor der verabredeten Zeit eingetroffen bin, willige ich ein. Die Besorgungstour dauert dann zwar 45 Minuten, aber die interessante Begegnung mit dem



Marketingmanager eines größeren Weinhandels führt dazu, dass er im Gegenzug 60 Unterschriftenlisten mitnimmt. Er wird sie in seinem Wirkkreis und dem des Sohnes, eines Museumsdirektors, weiterverteilen. Beide stellen wir fest, dass es vom Schicksal schon wohlbedachte Zufälle gibt!

Mit Knuth geht es dann in die nächste Stadt Eisenberg, wo ich neben einem kleinen Kapellchen an dem Info-Tisch von den 3 Helfern, Bruni, Dieter und Stefan gegen 11:30 Uhr begrüßt werde. Meine Taktik mit den 3 Sammelkladden ist ihnen neu. Der Vorteil liegt eben darin, dass die schreibwilligen Passanten direkt am Platz der Ansprache unterschreiben können. Dass man sich auch nicht scheuen braucht, mal einen Radfahrer von seinem Rad zu holen, ist auch neu.

In Knuths Zentrale wird ein Zwischenstopp eingelegt, der Zwischenstand von 113 heute gesammelten Unterschriften registriert und die Plakate auf dem Ständer so mit Panzerband fixiert, dass der Wind ihnen nichts mehr anhaben kann. Im Großmarkt GLOBUS kaufen wir noch 6 weitere Klemmmappen und bekleben Sie mit den Kampagneplakaten auf den Außenseiten, um den Blickfang von weitem zu garantieren. Bis 18 Uhr tragen Knuth und ich vor dem Markt noch 81 Unterschriften zusammen. Selbst der zwischendrin auflebende Schneesturm kann unsere Sammelleidenschaft nicht bremsen.

Bei Knuth zu Hause bereitet er das Abendessen zu. Als seine Frau Andrea nach Hause kommt, gesteht er ihr neidlos ein, in mir seinen Meister – was das Unterschriften Sammeln betrifft – gefunden zu haben. Beim Rotwein tauschen wir beiden erfahrenen Aktionisten die neuen Erkenntnisse des ersten gemeinsamen Tages aus. Die Pläne für die weiteren Einsätze und Abendgestaltungen der Folgetage kommen dabei nicht zu kurz.

Mittwoch, 26.03.2008

Im Hermsdorfer Brückencenter sind wir zu dritt. In dem überdachten Gebäude-komplex gibt es nur einen Eingang – ein strategisch guter Platz - hinter dem wir unseren thekenhohen Informationstisch aufbauen. Günter und Gudrun lassen daran kaum jemanden unangesprochen vorbei. Die sich im Quertrakt bewegenden Kunden werden von mir abgefangen. Bis 12:30 Uhr angeln wir in diesem engmaschigen Netz 134 Unterschriften.



Zu Mittag treffen wir in Kahla ein. Dem als schwierig angekündigten Terrain können Birgit, Günter, Christian und ich in 3 Stunden 95 Unterschriften abtrotzen. Zwei von uns halten die Position vor dem Teegut, die übrigen 2 grasen den Parkplatz bis zum Häuschen mit dem Geldautomaten, der angrenzenden Straße und den Geränkegroßmarkt ab. Eine Frau hält mich erschrocken davon ab, ihr ein spontanes Ständchen zu Ihrem Geburtstag auf dem Parkplatz zu bringen.



Während im Parteibüro noch eine Vorstandssitzung abgehalten wird, werden von mir im Einzeleinsatz vor dem Großmarkt GLOBUS bei Temperaturen um den Nullpunkt innerhalb von 2 Stunden bis in die einbrechende Dunkelheit noch 85 Unterschriften eingefahren. Da die Sitzung länger als geplant dauert, habe ich mehr Zeit, die Tagessammelergebnisse zu steigern



Völlig durchgefroren aber vom Sammelergebnis begeistert, gelingt es mir am Abend Gastgeber Knuth und Ehefrau Andrea jeweils mit einer Klangschaalenmassage in völlig neue Wahrnehmungsfreuden zu entführen. Dazu muss zwar die Sitzdecke im Wohnzimmer umfunktioniert werden, aber das Ergebnis rechtfertigt den Aufwand.

Donnerstag, 27.03.2008



Betty, Ingrid, Werner und ich sind von 9 bis 12 beim Aldi in Hermsdorf mit 180 Unterschriften recht erfolgreich. Werner nutzt die Gelegenheit, mir als Ortsfremden mitzuteilen, dass Rechtsextreme Volksvertreter bei ihm unterschrieben haben. Ein wohlmeinender Mittsiebziger steckt mir den Kragen meines Seemannspullovers unter die Lederjacke, damit ich ordentlich aussehe.

Ein spontan von mir demonstrierter Griff von tibetischen Mönchen gegen Kopfschmerz an einer nicht Unterzeichnenden stößt bei den Mit-Sammlern auf Verwunderung.

Weitere 180 Unterschriften holen Helmut, Jörg, Jochen, Knuth, Peter und ich am Nachmittag beim Roda-markt in Stadtroda. Noch während wir uns bei Bratwurst und Fleischspieß stärken, wird mit dem Würstchenstandbetreiber vereinbart, am Stand ein Plakat zu plazieren und leere Unterschriftblätter zu deponieren.

Von der OTZ (örtliche Zeitung) taucht gegen 16 Uhr eine Redakteurin auf, macht ein Bild und ein Interview mit mir als Unterstützer aus Hessen.

Am Abend zu Hause bei Knuth wird die Wellness-Szene optimiert. Der Küchentisch kommt ins Wohnzimmer, eine Matraze kommt oben drauf. Knuth bekommt darauf eine Rückenmassage, deren Ende er gar nicht mehr mitbekommt, weil er mir unter den Händen einschläft. Den Sohn David muss ich diagonal auf der Matraze palzieren, weil er sonst mit seinen über 2 m Körperlänge überlappen würde. Er nutzt die ungewohnte Totalentspannung der Klangschalenbehandlung optimal aus, indem er sofort danach Schlafen geht. Es ist sonst nicht seine Art, so früh in die Plünnen zu steigen. Fabian, der jüngere Sohn (ca. 10 Jahre alt) und sein Freund (ebenfalls Ferien-Nachtgast) zeigen starkes Interesse an den klassischen und Klangschalen-Massagen, die da im Wohnzimmer stattfinden. Sie erhalten zum Ausklang der Wellness-Aktion auch jeweils eine Schnupperbehandlung.

Freitag, 28.03.2008

Beim Frühstück präsentiert Knuth mir den Artikel, den die Redakteurin über Nacht geschrieben hat. Beide sind wir der Meinung, dass die inhaltliche Wiedergabe meiner Äusserungen vom Vortage gut wiedergegeben wurden.

Auf der Fahrt ins Büro verabreden Knuth und ich neue Ziele. Die anfangs der Woche gemeinsam gesteckten Ziele waren für Knuth 1.000 und mich 400 Unterschriften. Diese Werte sind gestern Abend bereits überschritten worden. Wir trauen uns, das Ziel bis Samstag auf 1.500 und 600 zu erhöhen. Aber wir versprechen uns auch, keine weiteren Erhöhungen mehr anzustreben.

Weil die Verabredung zur Genehmigung eines Infostandes in Dorndorf nicht klappte, wird vom Büro aus eine spontane Verabredung für das Brückencentrum in Hermsdorf getroffen. Dort holen Anja und Siegfried mit Knuth und mir in 2,5 Stunden am Vormittag 175 Unterschriften. Vor diesem Einsatz wird der Adrenalinpegel von Knuth intensiv hochgespielt, als eine Politesse ohne Verständnis für den Ladevorgang vor dem Büro ein Knöllchen ausstellt.

Zum Abschluss der hessengestützten Woche gehen Gudrun, Knuth und ich noch mal zum Großmarkt GLOBUS, wo bei strahlendem Sonnenschein innerhalb von 90 Minuten 131 Unterschriften eingefahren werden.

Wieder zurück im Büro stellt Knuth fest, seine 1.500-Marke ist überschritten. Mir fehlen noch 3 für mein Ziel von 600. Knuth schickt mich frozzelnd vor die Tür. Die 1. der fehlenden Unterschriften ist sofort geholt. Als ein älteres Ehepaar von weitem auf der gegenüberliegenden Strassenseite sich nähert, hole ich aus dem Büro der Linken eine 2. Unterschriftenkladde und fordere Knuth auf, den Photoapparat parat zu halten.



Prompt gewinne ich die beiden Leutchen, mit zu unterschreiben. Vorher werde ich nachdrücklich gefragt, ob ich denn ja nicht von der Linken Partei sei. Voller Überzeugung kann ich wahrheitsgemäß mit Fingerzeig auf mein Namensschild verweisend erklären, als Mitglied von Mehr Demokratie vor ihnen zu stehen. Allerdings lasse ich nicht unerwähnt, dass dieses Volksbegehren von einer großen Zahl von anderen Organisationen und auch Parteien mitgetragen und unterstützt wird. Knuth hat diese Szene auch schön auf 2 Fotos festhalten können.

Wieder im Büro zurück, fragt er sich verwundert, wieso die Leutchen diese Frage an mich richteten, obwohl ich doch Sekunden zuvor aus dem Büro der Linken kam. Schlüssig ist die Situation, nachdem ich erzähle, die Frau habe eine Sehbehinderung gehabt und der Mann schien nicht ganz so interessiert an der Situation.



Samstag, 29.03.2008

Auf dem Kreis-Parteitag der Linken, ist das Volksbegehren und die Unterstützung im Rahmen der Kooperationspartner einen Tagesordnungspunkt dar. Zu Beginn der Veranstaltung erklingt über Laptop und Lautsprecher das „Solidaritätslied“ von Bertolt Brecht in der Melodie von Hanns Eisler, 1931:

Mit dem Schlachtruf der Rodgauer Monotons „Erbamen, die Hessen kommen“, leitet Knuth von seiner Darstellung der bisherigen Sammlungserfolge zu mir über. Diese Gelegenheit nutze ich gerne, die angetroffene Situation zu schildern. Dabei wird besonders die Offenheit der Mitsammler erwähnt, sich neue Methoden anzuschauen und auch sofort auszuprobieren. Die Herzlichkeit, in der ich aufgenommen wurde, wird ebenfalls dankend benannt. Mit meinen 3 Unterschriftsmappen in der Hand, demonstriere ich kurz mein Vorgehen. Empfehlungen schliessen meinen Beitrag ab.

In der Pause fragt mich ein alter Mann, der mich auf den Sammelstätten kennengelernt hat, ob ich nicht in Thüringen bleiben wolle. Meine Entgegnung, zu Hause eine wartende Frau zu haben, beantwortet er mit der Aufforderung, sie könne doch nachkommen. Am Ende der Veranstaltung gibt er mir allerdings zu verstehen, dass ich im Westen doch noch mehr zu tun hätte. Darüber darf ich wohl noch nachdenken.

Mit Knuth, Andrea und dem Jüngsten der Familie, Fabian, geniessen wir das gemeinsame Mittagessen. Dabei heißt es, Abschied zu nehmen, weil bei Knuth Folgetermine drängen. Meine Eindrücke der vergangenen 5 Tage / 4 Übernachtungen versuche ich zusammen zu fassen:

- die gemeinsame Arbeit war erfolgreich
- die Aufnahme in der Familie von Knuth war für mich wohltuend
- mit mir hatten sie auch kaum Probleme
- solche Begegnungen schaffen einen guten Acker für Freundschaften

Sonstige Details - Auszug

Angetroffene Situation:

- gute Organisationsstruktur
- hoch motivierte Mitwirkende
- viele Talente
- grenzwertig überlasteter Hauptkoordinator (von morgens bis in die Nacht für Partei, Menschen + Initiative tätig)
- Bereitschaft, Neues anzuschauen und erfolgversprechende andere Methoden anzunehmen und auszuprobieren

Empfehlungen

- während der Kampagne sind beim Koordinator die Prioritäten zu verlagern
- Ziel: operatives Alltagsgeschäft reduzieren
freiwerdende Kapazität nutzen zum
 - Rekrutieren / Aufbau eines qualifizierten Teams
 - als Vorbild / Wegbereiter / Motivator viel bei den Aktionen beteiligt sein
- Presse zur aktuellen Darstellung der Sammlungssituation

Aspekte / Erfahrungen

a) Logistische Rahmenbedingungen (u. a.)

- Warnweste mit Motiv – sehr gut
- Unterschriftsmappen rückseitig mit einheitlichem Logo / Thema
- einheitliche Namensschilder (mit Logo) für die Sammler
- Standortgenehmigungen, Depot und WC-Zugang verabreden
- zentral täglich aktuellen Stand für alle visualisiert wird
- Übersichtstafel Koordinatoren / Ansprechpartner mit Name + Bild
- Fernvorabinfo / Passanten
- Blickfang Nahinfo/ Passanten
- vertrauensbildende Massnahme / Passanten
- Rahmenbedingung vor Ort / Sammler
- zur Motivation / Sammler
- zur Orientierung / Interessenten

b) Aktionen von Sammler / Helfer

- Zugehen auf (jeden) Passanten
- Freundlichkeit öffnet Herzen und Interesse
- vor den Infotischen agieren
- nicht penetrant werden
- nicht mit Informationen überschwemmen –auf Fragen warten nach Erstkontakt
- vergewissern, ob das Thema bekannt ist
- klare Absagen freundlich dankend verabschieden
- Hinweis auf keine Zeit höchstens mit 1 Anmerkung auf 1 – 2 Minuten benötigter Zeit erwidern
- schüchterne Helfer schonend an den Umgang mit Passanten heranzuführen
- bei Arbeit mit mehr als 1 Mappe
 - Gruppenverhalten nutzen (der erste schreibt, die anderen machen mit)
 - Passanten um Mithilfe bitten (Stift anhängen, Papier aus der Mappe herausziehen)
 - Zustimmung einholen, während des Ausfüllens weitere Passanten ansprechen zu dürfen
 - die Kontrolle des Eintrages abzuwarten

c) Sammler-Besonderheiten

- Unterschiede der Arten respektieren und entsprechend die Einsätze verabreden
- Schüchterne langsam dazu bewegen, aus der passiven Bereitschaft hinter den Infotischen zum offenen Zugehen auf die Passanten vor den Tischen

d) Passanten

- es wird versucht, auszuweichen (Bugwelleneffekt)
- Argumente: keine Zeit, man kann doch nichts ändern, die machen doch, was sie wollen
- Angst vor Missbrauch der Adresse (Firmenwerbung / Behörden)
- Menschen ermutigen Zögernde mit eigenen überzeugenden Worten, mitzumachen
- Menschen, die einem mehrfach am Tage begegnen, freuen sich, im netten Blickkontakt wiedererkannt zu werden